



EINE AUSZEIT NEHMEN ... WIE VIEL ALLEIN- SEIN BRAUCHT DER HUND?

TEXT: JULIA HÖHN

Genau wie wir Menschen haben auch Hunde und Wölfe einen ausgeprägten Familiensinn, der sich in einem großen Bedürfnis nach Zusammenhalt, Schutz und Fürsorge für die einzelnen Familienmitglieder zeigt. Bei einem Blick auf die Aufzucht der Welpen in einer Wolfsfamilie wird dieser ausgeprägte Gemeinschaftssinn sehr deutlich.

Während sich die tragende Wölfin in ihrem Bau zurückzieht, um ihre Welpen zur Welt zu bringen, ist der Rest der Familie für die Nahrungsbeschaffung verantwortlich. Teile der Beute werden vor den Eingang der Wurfhöhle gelegt, damit sich die Wolfsmutter davon ernähren kann. Nachdem die Jungen den Bau verlassen haben, werden sie von dem ganzen Rudel versorgt. Die Aufgabe der Erziehung, vom Spielen mit den Welpen über das Füttern bis hin zum Erlernen der Regeln und Grenzen innerhalb der Familie und der Umwelt, übernehmen alle Mitglieder des Rudels gleichermaßen. In einem Alter von etwa sechs Monaten lernen die jungen Wölfe, wie man jagt und wie man sich innerhalb der Gemeinschaft richtig verhält. Von nun an entwickeln sich die Jungen zu vollwertigen und wichtigen Mitgliedern ihrer Gemeinschaft oder sie wandern ab und gründen eigene Familien. Das Bewegen und Leben in der Gruppe wird fester Bestandteil ihres Daseins.

Das Erbe dieser Lebensart lässt sich unter Hunden nur noch abgemildert finden. Uns Menschen gegenüber zeigt der Hund im Zusammenleben jedoch sehr häufig ähnliche Verhaltensweisen im Bereich Fürsorge und Verantwortungsgefühl – für jedes Familienmitglied. Das gemeinsame Leben in der Gruppe sichert Hund und Wolf das Überleben in der Natur. Den Fortbestand der Familie zu erhalten, bedeutet Leben. Ein einzelner Wolf oder ein alleine gelassener Welpe hat sehr geringe Überlebenschancen.

Hiermit stehen wir vor einem der häufigsten Probleme aus dem Hundealltag: das entspannte Alleinsein unserer Hunde.

Die Lebensgrundlage für Hund, Wolf und Mensch bietet die soziale Gemeinschaft. Als Erkenntnis lässt sich festhalten: Alleinsein ist weder für Mensch noch für Hund eine natürliche Selbstverständlichkeit.

Wir müssen es unseren Kindern irgendwann erklären und unseren Hunden beibringen, es uns zu einer der wichtigsten Aufgaben in der Beziehung und Arbeit mit unseren Hunden machen.

Die allerwenigsten Hunde fühlen sich von Natur aus wohl, wenn sie alleine gelassen werden. Es liegt Hunden fern, sich alleine sicher und geborgen zu fühlen. Diese Verantwortung liegt in unserer Hand. Geraten unsere Hunde in Not, weil sich die Gemeinschaft ohne triftigen Grund trennt, enthält ihr Verhaltensrepertoire eine Vielzahl von Möglichkeiten, diese Not auszudrücken. Von ruhelosem Heulen und Bellen, um das verlorengegangene Mitglied zu rufen, bis hin zu verzweifelter Zerstörungswut, um den Stress abzubauen. (Was oft einzelne Möbelstücke oder Schuhe nicht überleben.) Spuren an Türen und Fenstern sind oft der Beweis von Ausbruchversuchen des Vierbeiners, der versucht hat, sich auf die Suche nach der schützenden Gemeinschaft zu machen.



JULIA HÖHN

schreibt an dieser Stelle regelmäßig zu Themen rund um Verhalten, Kommunikation und Erziehung unserer Hunde.

Die Münchnerin ist zertifizierte Hundetrainerin mit Zusatzqualifikation im Bereich Tierheilpraktik und Assistenzhundausbildung.

www.leinenlos-hundetraining.de

Uns Menschen gibt es Sicherheit zu wissen, dass eine Trennung zeitlich begrenzt ist. An den Satz aus der Kindheit „Wenn der Zeiger auf der Fünf steht, bin ich zurück“ kann sich bestimmt jeder noch erinnern. Ein Hund kann nur leider nicht auf die Uhr schauen und er versteht auch nicht, wenn wir ihm erklären, dass wir nur kurz einkaufen gehen und gleich wieder zurück sind. Für ihn verlassen wir aus unerklärlichen Gründen die Gemeinschaft.

Um einem Hund Sicherheit zu bieten, auch wenn wir nicht da sein können, sollte uns in erster Linie der Gedanke begleiten, dass wir ihm etwas GUTES tun, wenn er ein paar Stunden einfach für sich sein kann. Anstatt des Gefühls des schlechten Gewissens, das wir Menschen zu oft haben, wenn wir unsere Hunde zurücklassen, könnten wir uns auch ein positives Gefühl geben, wenn wir das Haus ohne unseren Hund verlassen. Der Gedanke einer Auszeit fühlt sich für uns in der Regel sehr gut an. So gerne wir uns unter unseren Liebsten aufhalten, mit ihnen kommunizieren und Abenteuer erleben, ist es für uns wichtig, auch eigene Zeit zum Auftanken zu finden.

Für Hunde und Menschen gleichermaßen kann das Alleinsein diese „Quality Time“ bieten. Eine Auszeit, um Gelerntes und Erlebtes in Ruhe zu verarbeiten. Zeit, um zu ruhen und Schlaf zu finden. Um Energie zu tanken für neue gemeinsame Projekte.

Kleine Rituale und einzelne Schritte, die einen Hund langsam an die Zeit des Alleinseins heranführen und gewöhnen, sind sehr wichtig, damit er diese effektiv zur Entspannung nutzen kann, bis das Rudel heimkehrt.

Ein Hund meint es niemals böse, wenn er das Alleinsein mit für uns unerwünschten Verhaltensweisen quittiert. Wir haben nur versäumt, ihm beizubringen, diese Zeit zu genießen und sich wie wir in einer Auszeit wohlfühlen. Auch wenn Hunde Anpassungsmeister sind und sie sich an langes Alleinsein gewöhnen lassen, ist es nicht ihr Wesen, und es liegt auch nicht im Naturell eines Hundes, alleine zu sein.

Wer sich also für ein Leben mit einem glücklichen Hund entscheidet, übernimmt im gleichen Moment die Verantwortung, immer auch ausreichend gemeinsame Zeit mit ihm einzuplanen.